

PERFORMANCE „Zeit für Gefühle...(ZORN)“

Datum: 20.02.2010

Dauer: knapp 30 Minuten

Ort: Gitte Weise Galerie Berlin

Letzter Tag der Ausstellung, um 18.00 Uhr schließe ich die Galerie und erledige die Vorbereitungen. Fegen der Galerieräume, einrichten der Wand und des Lichts; ein auf dem Boden liegender Baustrahler, der auf eben diese Wand gerichtet ist. Um 19.00 Uhr öffne ich wieder und verschwinde nach hinten ins Büro. Dort ziehe ich mich um und ca. 19.20 Uhr trete ich, nachdem ich das Deckenlicht ausgeschaltet habe, aus dem Flur einen Schritt in die Galerieräume und bleibe dort stehen. Ich sehe nach oben, den Kopf im Nacken, verharre einen Moment in dieser Haltung und dann nach unten (dito). Den Gästen lasse ich keinerlei Aufmerksamkeit zukommen. Ich stecke die Hände in die Hosentaschen und gehe gemächlich, schräg durch den Raum und die dort stehenden Gäste zum Fenster hin und schaue nach draußen. Wende mich um, mache einen flüchtigen Blick durch die Räume und gehe den Besen holen, der an der Wand des rechten Raumes steht. In der hinteren linken Ecke des linken Raumes fange ich an zu fegen. Ich lasse mir Zeit und tue es gründlich, die Beine und Füße der Besucher - sie müssen ausweichen - nicht beachtend. Vielleicht 1-2 Mal halte ich dabei inne und schaue ins Leere. Nachdem auch der rechte Raum ganz gefegt ist, stelle ich den Besen wieder an seinen Platz, kreppe die Hemdsärmel herunter, nehme die Jacke vom Bügel, ziehe sie an, lege den Schal um und dann den Mantel. Ich gehe zur Türe, schon die Klinke in der Hand, drehe ich wieder um, gehe zurück, ziehe die Puschen aus und die Stiefel an. Bleibe, halb zur Wand gewendet stehen, nehme ein gefaltetes Zeitungsblatt aus der Manteltasche, blättere es auf und überfliege das Geschriebene („Die Zeit“, 27.03.2008: „Der große Ausverkauf“). Thema: Kapitalismus, Wachstum und schwindende Demokratie). Ich lache zweimal kurz auf und werfe das Blatt achtlos auf den Boden. Gehe wieder zur Türe, erst zögernd, dann entschlossen, trete ich nach draußen und gehe weg. Von der Tucholsky gehe ich Linienstrasse, Kleine Hamburger und über die Torstrasse zurück. Nach ca. 5 Minuten bin ich wieder in der Galerie. Dort lege ich den Mantel ab, hänge ihn an den Hacken, ziehe die Stiefel aus und die Puschen an. Bücke mich nach der Zeitung und stecke sie zwischen Kleiderbügel und Wand. Noch immer habe ich keine Aufmerksamkeit für die Anwesenden. Dann nehme ich die bereit stehende Wasserflasche (der aufmerksame Gast konnte daraus schließen, daß es noch nicht zu Ende ist), gehe in den linken Raum zum auf dem Sockel stehenden Avokadobäumchen und gebe diesem Wasser. Ich trete zur Bronze, gieße auch da Wasser darüber und dann über das Holz. Am Boden bilden sich Lachen. Nachdem ich die Flasche zurück gestellt habe, trete ich unvermittelt auf den mir am nächsten stehenden Gast zu und schaue ihm in die Augen. Mein Gesicht ist dabei nicht ganz reglos, minimale Mimik. Ich wechsle zu der neben ihm stehenden Frau und schaue auch ihr in die Augen. Mit zwei Schritten bin ich bei einem anderen Gast, stehe ihm dicht gegenüber und wir sehen uns an. Für alle überraschend gebe ich ihm eine Ohrfeige, neige den Kopf und sage gut hörbar „danke“. Wieder ihn ansehend, meine Hände vor der Brust aneinander gelegt, sage ich ihm „danke“ und senke kurz den Blick.

Jefferson Arce hat die Ohrfeige bekommen und er wußte davon nichts. Später am Abend hat er sich dafür bedankt, daß ich ihn in die Performance mit einbezogen habe. Vielen Dank ihm und Yingmei Duan, die ihm Rahmen ihrer Performance „Sleepwalker“ (Braunschweig 2003) eine Besucherin geohrfeigt hat.

Während der Performance sind weder Photos noch Videoaufnahmen entstanden.

Mi Ander, Berlin 2010